Bewährungs- und Straffälligenhilfe Ulm e. V.

# Beratungsstelle für Strafentlassene und Übergangswohnheim

7900 Ulm (Donau)
Zinglerstraße 71 (Nähe Ehinger-Tor-Platz)
Telefon: 0731/37151

Sprechzeiten:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9 - 12 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

# Jahresbericht 1988

## 1. VORWORT

Die Situation nach der Haft ist oft gekennzeichnet durch unsichere Lebensverhältnisse (Wohnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, Geldmangel, Schuldenbelastung) und familiäre Schwierigkeiten, sowie Probleme im Umgang mit Mitmenschen und Behörden.
Derartige Defizite sind nicht unbedingt erst durch die Haft entstanden. Die wirtschaftliche Situation war häufig bereits vor der Inhaftierung so, daß eine durchschnittliche bürgerliche Existenz nicht bestand.
Oft sind weder Verwandte, Freunde noch Ehepartner vorhanden, bei denen eine Aufnahme und Unterstützung nach der Haftentlassung möglich wäre. Falls es Bezugspersonen gibt, ist auch deren wirtschaftliche Situation nicht selten derart schwierig, daß eine Aufnahme dort nicht möglich ist.

Über die bereits vor der Haft vorhandenen Schwierigkeiten hinaus haben sich während der Haft Schulden angehäuft durch Schadenersatzforderungen, Gerichtskosten und Unterbrechung der Tilgung von Kreditschulden. Papiere sind verlorengegangen und müssen erneut beschafft werden. Der schwierige Ämtergang ist unerläßlich.
Die Unterstützung bei der Entlassungsvorbereitung von Seiten der Vollzugsanstalten kann die "Startschwierigkeiten" lediglich mildern.
Dringend notwendig sind konkrete Hilfeangebote nach der Haftentlassung.

Ein wesentlicher Schritt zu qualifizierter Resozialisierungsarbeit mit Strafentlassenen wurde in Ulm mit der Eröffnung unserer Einrichtung im Jahre 1981 getan.
In unserem Gebäude Zinglerstr. 71 befinden sich im Erdgeschoß die Büros der Beratungs- und Anlaufstelle, in den oberen Stockwerken ist das Übergangswohnheim.

Beide Bereiche zusammen sind personell besetzt mit drei Sozialarbeitern/-in, einer Sekretärin halbtags, einem/er Praktikanten/-in und einem Zivildienstleistenden. Ein nebenberufliches Hausmeisterehepaar wohnt im Haus.

Die entstehenden Kosten trägt die Bewährungs- und Straffälligenhilfe Ulm e.V. Der Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern beteiligt sich an den Kosten für das Übergangswohnheim im Form eines Sonderpflegesatzes. Der Eigenanteil der Bewohner beträgt augenblicklich DM 23o,-- pro Monat.

## 2. BERATUNGS- UND ANLAUFSTELLE

### 2.1. Arbeitsschwerpunkte

Wenn strafentlassene Personen ihre Schwellenangst überwinden und unsere Beratungsstelle aufsuchen, befinden sie sich zumeist in einer akuten Notsituation. Offenkundig sind zunächst finanzielle Mittellosigkeit, bereits vorliegende oder drohende Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit. Die Beseitigung derartiger existenzieller Notlagen muß selbstverständlich als erstes erfolgen, wenn auch die Unterbringung (weg von der Straße) oft nur notdürftig sein kann.
Nur durch eine darauf aufbauende längerfristig helfende Beziehung können Defizite bewältigt werden, die zur Desintegration und letztendlich zur Straffälligkeit führten.

Zuständig ist die Beratungs- und Anlaufstelle in erster Linie für strafentlassene Personen, die vor ihrer Inhaftierung in der Ulmer Region (Ulm, Alb-Donau-Kreis, Neu-Ulm) lebten, sowie für strafentlassene Personen aus der Ulmer Vollzugsanstalt.
Es werden auch Straffällige vor ihrer Verhandlung sowie Angehörige von Inhaftierten beraten.
Durchwanderer werden nicht betreut, sondern an die Caritas-Beratungsstelle für Wohnsitzlose vermittelt.

Unsere Angebote sind schwerpunktmäßig:
- Erstberatung nach der Entlassung
- Unterstützung bei der Wohnraumbeschaffung und der Sicherung des Lebensunterhaltes
- Hilfe bei der Schuldenregulierung
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden
- Vermittlung an Fachberatungsstellen und Selbsthilfegruppen
- längerfristige Sozialberatung
- Sprechstunden für Gefangene in der Kurzstrafenabteilung und der U-Haftanstalt.

Ein nicht geringer Teil unserer Arbeit bestand in praktischen Hilfen wie beispielsweise zur Verfügungstellen gebrauchter Möbel aus unserem Möbellager, Kontaktaufnahme zu Angehörigen, Behörden und Fachberatungsstellen, in Einzelfällen Begleitung dorthin, Vermittlung von Mietverträgen

und Einladung zur Teilnahme an unserer "Zeitungsrunde" bzw. an unseren Freizeitangeboten.

2.2. Frequentierung

| Gespräche | Ehemalige Hausbewohner | | Andere | | Insgesamt | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| pro Person | Personen | Gespräche | Personen | Gespräche | Personen | Gespräche |
| 1 - 5 | 29 | 65 | 85 | 131 | 114 | 196 |
| 6- 1o | 8 | 64 | 22 | 14 | 1o | 78 |
| über 1o | 18 | 6o7 | 3 | 42 | 21 | 649 |
| Summe | 55 | 736 | 9o | 187 | 145 | 923 |

Von den 145 Klienten waren 12 (ca. 8 %) Frauen.

Die Anzahl der Beratungsgespräche stieg im Vergleich zu den Vorjahren kräftig an (923; 1987: 695). Dabei war die Anzahl sowohl der ambulant betreuten ehemaligen Hausbewohner (55) als auch der übrigen ambulanten Klienten (9o) nahezu gleich wie 1987 (54; 93). Wir begrüßen es, daß die Bereitschaft unseres Klientels zu längerfristiger Zusammenarbeit mit uns zunahm.

Bei 14 Personen führten wir eine Schuldenregulierung durch.

Für 13 Personen verwalteten wir das Einkommen.

## 3. ÜBERGANGSWOHNHEIM

### 3.1. Allgemeines und Tendenzen

Das Übergangswohnheim bietet Platz für 1o Personen. Neben den Einzelzimmern stehen Gruppen- bzw. Aufenthaltsräume, eine Hobbywerkstatt, ein Tischtennisraum und eine Küche zur Selbstversorgung zur Verfügung.
Die Wohndauer ist auf 3 Monate festgelegt.
In kontinuierlichen Beratungsgesprächen mit Hausbewohnern werden psychosoziale Konflikte mit der Intention besprochen, die passive Versorgungshaltung abzubauen und zur Aufnahme eines verantwortungsbewußten und eigenständigen Lebens zu motivieren. Dazu gehört das Ordnen der wirtschaftlichen Verhältnisse, u. a. durch Aufnahme geregelter Arbeit bzw. Teilnahme an berufsfördernden Maßnahmen, Schuldenregulierung etc.

Ein Ansatz zur positiven Veränderung der oft rückfallgefährdenden Gesamtsituation läßt sich nur durch Eingehen auf beide Komponenten, wirtschaftliche Verhältnisse und psychosoziale Konflikte,erreichen.

Im letzten Jahr hat sich die Tendenz des Vorjahres fortgesetzt, daß zunehmend problematischere Personen aus den Vollzugsanstalten zu uns kommen. Neben teilweise starken psychischen Störungen ist eine spezielle Suchtproblematik, die Vermischung von Alkohol, Drogen und Medikamenten, vorhanden. Dies führte im Übergangswohnheim, vor allem zu Beginn des Jahres, zu einiger Unruhe. Es kam zu Zerstörungen, Sachbeschädigungen und einem Zimmerbrand. Es wurde unsererseits notwendig, stark disziplinarisch zu reagieren.

Im letzten Jahr haben wir den Aufenthaltsraum renoviert und einen Gruppenraum neu gestaltet. Durch den Zimmerbrand wurden weitere Renovierungsarbeiten notwendig.
Im Juli 1988 wurde die Hausmeisterstelle neu besetzt. Das eingestellte Hausmeisterehepaar hat sich nach kurzer Zeit gut eingearbeitet.

3.2. Belegungszahlen

Im Jahre 1988 wohnten 38 Personen (1987:36) im Übergangswohnheim.
Davon waren 7 zu Beginn des Jahres bereits vom Vorjahr im Haus. Ebenfalls 7 Personen wurden am Jahresende in das Jahr 1989 übernommen.

Die Zahl der Übernachtungen betrug 1988:

2.456 (1987: 2.o79).

Das ergibt eine durchschnittliche Wohndauer von

65 Tagen (1987:58 Tage).

Außer den regulären Bewohnern des Wohnheimes konnten 6 Personen ihren Haft/-Entlassungsurlaub hier verbringen. Eine Person kam als Notaufnahme zu uns. Dies ergab insgesamt weitere 27 Übernachtungen (1987:41).

3.3. Kontaktaufnahme

Die Anfragen bezüglich einer Aufnahme im Übergangswohnheim erfolgen in der Regel frühzeitig während der Haftzeit der interessierten Personen. Aufnahmekriterium ist u.a. ein persönlicher Bezug zum Ulmer Raum (Familie, früherer Wohnsitz, Arbeitsstelle...). Es wird dann ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart. In diesem Gespräch werden gegenseitige Erwartungen und die Bereitschaft des Interessierten zur Mitarbeit abgeklärt.

Von den 31 Personen, die 1988 in das Übergangswohnheim eingezogen sind, erfolgte die Kontaktaufnahme auf folgenden Wegen:

| | Aufnahme 1988 | Aufnahme 1987 |
|---|---|---|
| Bewährungshilfe | 1o | 3 |
| Sprechstunde | 7 | 11 |
| Sozialdienst der JVA's | 5 | 7 |
| schriftl.Bewerbungen der Inhaftierten | 5 | 4 |
| Anlaufstelle | 1 | 3 |
| andere Stellen | 3 | 2 |
| | 31 | 3o |

Von den 38 Bewohnern waren 25 (1987:16) einem Bewährungshelfer unterstellt.

3.4. Altersstruktur

| | 1988 | | 1987 | |
|---|---|---|---|---|
| | Gesamtzahl | Prozent | Gesamtzahl | Prozent |
| unter 2o Jahre | 4 | 1o,5 | 2 | 5,5 |
| 21-25 Jahre | 8 | 21 | 7 | 19,5 |
| 26-3o Jahre | 11 | 29 | 9 | 25 |
| 31-35 Jahre | 5 | 13 | 4 | 11 |
| über 36-61 Jahre | 1o | 26,5 | 14 | 39 |
| | 38 | 1oo | 36 | 1oo |

3.5. Arbeitssituation

Die Situation auf dem Ulmer Arbeitsmarkt war im Jahre 1988 etwas entspannter als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote betrug für die Stadt Ulm im November 1988 5,8 %. Im Vergleich dazu:November 1987 6,6 %.

Für die Bewohner des Übergangswohnheimes sind die Ausgangsbedingungen zur Arbeitsplatzsuche relativ ungünstig, da nur ein Teil dieser Personen eine abgeschlossene Berufsausbildung hat. Von den 38 Bewohnern des letzten Jahres waren dies 16 .
Hinzu kommt das Stigma der Straffälligkeit und den - durch Unzufriedenheit, geringes Durchhaltevermögen und andere Faktoren bedingten - häufigen früheren Arbeitsplatzwechsel.

So kommt für viele unserer Bewohner, mangels anderer Möglichkeiten, oft nur eine Stelle bei einer Zeitvermittlungsfirma infrage. Da dort die Arbeitsbedingungen jedoch vergleichsweise unattraktiv sind (z. B. Arbeitsplatz mit langen Anfahrtswegen, schlechtere Bezahlung als die direkt bei der Firma Angestellten), ist die Motivation , einen solchen Arbeitsplatz bei-

zubehalten, relativ gering.

Der allgemein entspanntere Trend auf dem Arbeitsmarkt hat sich im letzten Jahr jedoch auch positiv auf die Vermittelbarkeit unserer Hausbewohner ausgewirkt:

14 Personen hatten eine Arbeitsstelle während des Aufenthaltes im Wohnheim, die sie auch nach dem Auszug behielten.

4 Personen hatten, beschränkt auf den Zeitraum des Aufenthaltes im Übergangswohnheim, eine Arbeitsstelle.

13 Personen waren während der Zeit im Übergangswohnheim arbeitslos und lebten ausschließlich von Arbeitslosengeld bzw. -hilfe.

7 Personen lebten ausschließlich von "Hilfe zum Lebensunterhalt" durch das Ulmer Sozialamt.

Für die arbeitslosen Hausbewohner konnte teilweise durch Möbeltransporte für unser Möbellager, durch Mithilfe bei Umzügen und durch Renovierungsarbeiten im Haus, die durch einen Zimmerbrand notwendig waren, eine Beschäftigung gefunden werden.

3.6. Wohnungssituation

Der Auszug aus dem Übergangswohnheim ist für die Mehrzahl unserer Klienten problematisch.
Die Anmietung eines eigenen Zimmers oder einer Wohnung ist ein notwendiger Schritt in Richtung Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Dies bedeutet jedoch eine Loslösung aus dem relativ beschützten Rahmen des Übergangswohnheimes, was für die Klienten mit der Angst vor Einsamkeit und Isolierung verbunden ist.
Es ist deshalb während dieser kritischen Zeit unsererseits verstärkt notwendig, zu motivieren und zu unterstützen.

Die Situation auf dem Ulmer Wohnungsmarkt hat sich im Laufe des letzten Jahres merklich verschlechtert. Wenigen Zimmer- bzw. Wohnungsangeboten steht eine Vielzahl von Gesuchen gegenüber.
Unsere Klienten haben bei der Wohnungssuche denkbar schlechte Voraussetzungen. Einerseits, weil sie - aus den vorgenannten Gründen - relativ wenig motiviert sind und andererseits als weitere ungünstige Voraussetzung, oft nicht einmal eine feste Arbeitsstelle nachweisen können und damit im Konkurrenzkampf schnell herausfallen.
Auch bei den uns bekannten Vermietern, wo in der Vergangenheit immer wieder jemand kurzfristig vermittelt werden konnte, ist in den letzten Monaten

kaum Wohnraum frei geworden.

Für uns bedeutet dies, daß die Wohndauer im Übergangswohnheim oft überschritten wird, da dieser Zeitraum für die Klienten nicht mehr ausreicht, um geeigneten Wohnraum anzumieten.

Wohnungssituation /Statistik

Im Laufe des Jahres 1988 zogen 31 Personen aus dem Übergangswohnheim aus:

selbst gekündigt haben davon 13 Personen,

von uns gekündigt wurden 18 Personen wegen Überschreitung der Wohndauer oder erheblichen Verstößen gegen die Hausordnung.

Insgesamt wurden folgende Mietverträge abgeschlossen:

| | |
|---|---|
| Wohnung | 8 |
| separates Zimmer | 14 |
| Pensionszimmer | 1 |
| Wohngemeinschaft | 2 |
| Gesamt: | 25 Mietverträge |

1 Person ging freiwillig zur Entgiftung in ein PLK

2 Personen sind unbekannt verzogen

1 Person kam zunächst bei Freunden unter, konnte dann aber kurze Zeit später ein Zimmer anmieten

2 Personen kamen bei Bekannten ohne Mietvertrag unter.

| | |
|---|---|
| Zustande kamen die Mietverträge durch: | |
| - unsere Vermittlung bei bekannten Vermietern: | 6 |
| - Zeitungsangebot: | 5 |
| - Zeitungsannonce durch uns: | 3 |
| - Freunde/Bekannte des Klienten | 9 |
| - Arbeitgeber des Klienten: | 2 |
| Gesamt: | 25 Mietverträge |

Insgesamt wurden im letzten Jahr in 7 Fällen ein Überbrückungsdarlehn für Kaution und die erste Monatsmiete gewährt.

Zuzugsort

Von den 31 Personen, die im Jahre 1988 aus dem Übergangswohnheim ausgezogen sind, blieben die meisten in Ulm oder Neu-Ulm.

Die genaue Verteilung sieht folgendermaßen aus:

| W o h n o r t | Personenzahl |
|---|---|
| Ulm | 18 |
| Neu-Ulm | 7 |
| andere Landkreise | 3 |
| unbekannt | 3 |
| | 31 |

3.7. Erneute Straffälligkeit

Während der Zeit im Übergangswohnheim kommt es bei unseren Klienten sehr selten zu neuen Straftaten.
Kritischer ist die Phase des Auszugs und des eigenständigen Wohnens.

Bekannt ist uns bei 7 der 38 Bewohner des letzten Jahres, daß sie erneut straffällig wurden.

Es ist jedoch sehr schwierig, konkrete Aussagen über die Rückfallquote der Hausbewohner zu machen, da es nicht möglich ist, nach Auszug aus dem Übergangswohnheim den Kontakt zu allen zu halten.
So kann auch die o. g. Zahl nur eine Orientierung sein.

4. S P R E C H S T U N D E

In der Kurzstrafen- und der U-Haft-Abteilung findet im 14-tägigen Rhythmus die Sprechstunde der Beratungsstelle statt. Bei Bedarf und Anfrage werden auch Besuche in der Hauptanstalt durchgeführt.
Konzeptioneller Hintergrund dieses Angebotes durch die Anlaufstelle ist, daß sich die Gefangenen frühzeitig über das Beratungsangebot bezüglich Unterstützung nach der Haftzeit informieren können. Den vordergründigsten Problembereich stellt dabei die materielle Existenzsicherung/Ersthilfe dar. Eine weitere wichtige Aufgabe der Sprechstunde ist die Möglichkeit für den Gefangenen, einen Gesprächspartner, der von außen kommt, zu haben, um über seine persönlichen Probleme, Eindrücke und den Erfahrungen des Vollzugsalltages zu sprechen. Grundsätzlich zeigen die gewonnenen Erfahrungen, daß bei den Inhaftierten ein hohes Maß an Mißtrauen gegenüber öffentlichen Einrichtungen und Institutionen - auch der Anlaufstelle - bestehen. Um diese Hemmschwelle abzubauen, ist die Sprechstunde ein geeignetes Instrument.

Die Möglichkeit des Gespräches gibt die Gelegenheit, Unwissenheit, falschen Erwartungen und Ängsten zu begegnen.
Während der Beratung stellt sich oft heraus, daß die Vorstellungen des Inhaftierten nicht realistisch sind und die Probleme sich als komplizierter herausstellen, als der Betroffene sie wahrhaben will.

Dabei sind die Anliegen unterschiedlichster Natur:
In der Kurzstrafenabteilung geht es hauptsächlich um Fragen der Entlassung und der Probleme, die sich danach stellen können.
Die Anfragen von Gefangenen aus der U-Haft beziehen sich meist auf Kontaktaufnahme zu Angehörigen oder Bekannten sowie auf die Möglichkeit der Unterstellung von Hausrat.Die Begründung eines "festen Wohnsitzes" über das Übergangswohnheim wird oft als Möglichkeit gesehen, daß der Haftbefehl außer Kraft gesetzt werden kann. Diese Möglichkeit der Haftvermeidung ist jedoch nur in Ausnahmefällen möglich, die nur in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Gericht erfolgsversprechend ist.

Überzogenen Erwartungen und unrealistischen Hoffnungen müssen im gemeinsamen Gespräch geklärt und zurechtgerückt werden.

| | | |
|---|---|---|
| Kurzstrafenabteilung | 2o Gefangene | 39 Gespräche |
| U-Haft-Abteilung | 14 " | 19 " |
| U-Haft-Abteilung | 1o " in Strafhaft* | 13 " |
| JVA Neu-Ulm | 2 " | 2 " |
| insgesamt | 46 Gefangene | 73 Gespräche |

* Bei diesen Gefangenen handelt es sich entweder um Rückverlegung aus dem offenen Bereich oder um solche, die eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüßen.

Die meisten Beratungskontakte waren mit 1 - 2 Gesprächen beendet.
Hierbei stand die Informationsvermittlung im Vordergrund. Bei 6 Gefangenen wurden 4, mit einem Gefangenen 7 Beratungsgespräche durchgeführt. Über die Sprechstunde kam es zu 7 Aufnahmen ins Übergangswohnheim. 3 Aufnahmen kamen bei Gefangenen zustande, die eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüßten.
In diesen Fällen wurde deutlich, in welch unsicheren Lebensverhältnissen diese sich befanden. In jedem der Fälle ging der vorherige Wohnsitz durch die Haft verloren u.a., da keine Bezugsperson vorhanden war, die sich

um die Angelegenheiten hätte kümmern können.
Bei den verbleibenden 4 Aufnahmen handelte es sich um 2 Gefangene mit Endstrafe und 2 Gefangene, die vorzeitig entlassen wurden aufgrund einer Aufnahmezusage in das Übergangswohnheim.

## 5. FREIZEITAKTIVITÄTEN

Die Teilnahme am öffentlichen Leben, in einer stark auf Freizeit orientierten Gesellschaft, ist für unser Klientel oft schwierig, da keine oder nur lockere Sozialkontakte vorhanden sind und nur über geringe finanzielle Mittel verfügt wird. Um der Isolierung entgegenzuwirken, sind Impulse für eine aktive Freizeitgestaltung wichtig.
Über die regelmäßig an Wochenenden angebotenen Freizeitaktivitäten hinaus gestalteten wir im vergangenen Jahr zwei dreitägige Wochenenden in einem Ferienhaus im Bregenzerwald. Diese konnten finanziell so kalkuliert werden, daß die Teilnahme auch für Klienten mit geringem finanziellen Einkommen erschwinglich war. Das gemeinsame Planen und Organisieren des Tagesablaufes sowie die reizvolle Umgebung und die Ausstattung des Ferienhauses ließen die Wochenenden zu einem nachhaltigen Erlebnis werden.
Für den Sommer hatten wir gemeinsam mit dem Übergangswohnheim Göppingen eine 7-tägige Zeltfreizeit in Frankreich geplant. Das Vorhaben scheiterte jedoch, da es den Interessenten schwerfiel, sich zeitlich festzulegen und vorzuplanen; die notwendig gewesene Teilnehmerzahl kam nicht zustande.
Trotzdem unternahmen wir eine 4-tägige Ausflugsfahrt mit drei Hausbewohnern. Den ersten Tag verbrachten wir mit einer Kanutour im Donautal bei Beuron, die folgenden Tage am Bodensee und am Titisee; dies als Trostpflaster für die nicht zustandegekommene Frankreichtour.

## 6. MÖBELLAGER

Nachdem wir durch den Abbruch des Gebäudes an der Parlerstraße längere Zeit ohne ein geeignetes Möbellager gewesen waren, wurde uns durch die Stadt die Mitnutzung einer Halle in der oberen Donaubastion gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt und der Christa-Benz-Stiftung ermöglicht. Mängel am Hallendach machten es bisher allerding schwierig, einen ausreichenden Bestand an Möbeln zu lagern. Ob und wie lange uns diese Lagermöglichkeit zur Verfügung stehen wird, ist zur Zeit ungewiß.
Die Möglichkeit, Strafentlassenen bei Anmietung von Wohnraum gebrauchte Möbel zur Verfügung stellen zu können, ist für unsere Arbeit sehr wichtig.

## 7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Das geplante jährliche Hinterhoffest mußte wegen schlechten Wetters leider kurzfristig abgesagt werden.
- Radio Donau 1 hatte uns zu einer einstündigen Sendung eingeladen, um über unsere Einrichtung und über die Schwierigkeiten, die nach der Haftentlassung auftreten, zu berichten.
  Die Diskussion über den Inhalt der Sendung aktivierte die Hausbewohner. Sie bekamen die Möglichkeit, selbst eine einstündige Sendung mitzugestalten.
- Im Herbst hatten wir im Rahmen einer Aktion des Ulmer Initiativen-Forums einen Info-Stand in der Hirschstraße. Trotz des schlechten Wetters war die Resonanz gut.
- Im Dezember 1988 besuchte Herr Oberbürgermeister E. Ludwig unsere Einrichtu gemeinsam mit dem Leiter des Sozialamtes der Stadt Ulm, Herrn Walcher, um sich einen Einblick in unsere Arbeit zu verschaffen.
- Eine Rechtsreferendargruppe der Ulmer Justiz informierte sich bei einem Besuch über die Einrichtung.
- Unser Weihnachtsbaumverkauf war wieder ein großer Erfolg. Bereits vier Tage vor Weihnachten waren alle Bäume verkauft. Der Verkauf bietet immer wieder die Möglichkeit, mit den Kunden ins Gespräch zu kommen und sie über die Einrichtung zu informieren.
- Im Frühjahr organisierten wir in Ulm eine Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Sozialarbeiter der Anlaufstellen in Baden - Württemberg.

Unser Dank gilt allen Personen und Institutionen, die unsere Arbeit und unser Anliegen unterstützen und fördern.

### Personelle Besetzung

| | |
|---|---|
| 3 Dipl. - Sozialarbeiter / -pädagogen / in: | Bopp, Magnus |
| | Vogt, Annerose |
| | Werrbach, Albrecht |
| Sekretariat und Verwaltung (halbtags): | Polack-Papke, Annegret |
| Hausmeisterehepaar (nebenberuflich): | Gienger, Hans und Gisela |